

# „Wo bliff denn Lief un Seel?“

Von Heinrich Gahl.

Dor, mur dei lütt Zies' den'n Dubbelloop hät, wirn vör mihr as hummert Johr wiet un siet sumprige Wischen.

Na dei ein Siet tau kem'n grotes Braukholt, na dei anner güng dat so bi lütt bargan. Erst kem'n denn poor Ackerkoppel, un up'n Barg leg dat Dörp, 'n grodes Gaud, mur tau damalige Tied noch dei Leibeigenschaft Mod wir. Jochen Knaak wir dei Offenhiere. 'n Fru her hei noch nich, obschonst hei nich mihr dei jüngst wir; denn sin Ritter her em noch kein Hüfungsrecht gäb'n. Wenn dei Offen nig up'n Acker tau daun hern, denn müßt Jochen sei int Brauk häud'n. Dor bles hei denn mit sin Offen un sin Philaz Dag un Nacht. Dat wir all männig Johr so wess.

Bragt dei Dag, un leg'n dei Offen un aderkaugt'n, denn makt Jochen sich up'n Weg na't Dörp, üm sin Mehlsupp tau et'n un'n Seilpott bull vör sich un sin Philaz mittaubring'n. 'n düchtigen Kant'n Schwarzbrot gef dat dorbi.

Dat Braukholt wir verraup'n! Dei Waur raast dor dörch. Denn schnöb'n dei Offen, un sin Philaz kneep den'n Steert twischen dei Bein un kröp, so dicht hei künn, an sin Herrn ran. Jochen stünn'n uck woll männigmal dei Hoor tau Barg, öwer Angst her hei lieker nich.

Hei müßt sich tau help'n, uck wenn dei Dümel süß'n up dei Jagd na lütte unge-döfte Seel'n in dat Brauk geröb't.

Her dat lang nich reg'nt un stünn dat Water in dei Wischen nich hoch, denn künn Jochen uck'n lütt'n Fautstieg dörch dei Wischen gahn. Dei wir kuhn tau kenn'n, öwer dat wir väl neger nä't Dörp. Destecks müßt hei denn dorbi öwer dei bruttigen Waterplütt'n von ein Bült'n na'n annern spring'n; öwer dat kennt hei all.

So wir dat nu tau des' Tied uck grad. Dat ihrste Heu wir meigt, un mur dei Wischen höger wirn, leg dat dick Schwadd bi Schwadd in Ried un Cump öwer brött dei geheimnis-vulle Johannnacht.

Jochen her sin einuntwintig Offen up'n Redder tausam dreb'n, murbi Philaz em tru holp'n her. Ru leg'n se dor in den'n hog'n Windhalm un aderkaugt'n. Mirrn dormang

her Jochen sich achter'n Hasselbusch hensett't, un Philaz her den'n Kopp up dei Börbein leggt un druffelt sich wat in'n Vörut.

Sin heid'n Hänn'n her Jochen öwer sin Krüzdurnstock folgt un wir uck kort vört In-drusseln. Unwäder gest vonnacht nich mihr; dei Lust wir so klor, blot in dei Grünn' jon bät'n diesig.

Vör wen füll Jochen sich woll ängst'n? Mit sin Krüzdurn un sin Bannsprüch wir hei feih't gegen all dat Böse.

Dei Krüzdurn stammt noch von sin Ur-großvadder, un üm nig in'ne Welt her hei den'n hergeb'n. So'n Stock gef dat uck nich licht tum tweit'n mal. Dörch dat Loch an't Handenn' ging 'ne dicke Ledderstripp, dei mit dei Tied ganz schwart mor'n wir. Dormit künn'n sich den'n Stock övern Arm häng'n, üm em nich tau verliern. 'n Krück her hei nich.

Jochen müßt dat von sin Vadder, dat dei Ledderstripp Minschenhut wir, von ein'n dei an'n Galg'n hong'n her. Dei Stock wir mit ganz besonnere Sprüch övern Für von neg-nerlei Holt bannt.

As Jochen dei Schlap kam'n mull, kek hei ihrst nochmal na sin Offen, dei öwer all leg'n un kaugt'n. Ihre Jochen dei Ogen tau-makt, füng hei ümmer noch ihrst sin Nacht-gefang. Sei her 'ne schöne Stimm.

„Nun ruhen alle Wälder“ kling dat in dei stille Nacht rin. Jochen müßt dat ganze Leed.

As hei an dei soest Stroof kam'n wir, mur dat heit: „Meine Augen stehn verdrossen, im Ru sind sie geschlossen, wo bleibt dann Leib und Seel?“ wir em dat so, as wenn'n sachten Wind em üm den'n Kopp weih't, un uck dei Bläder am'n Hasselbusch schüttelt'n sich jon bät'n. Philaz wir mit ein'n Satz up dei Bein un kröp so dicht hei künn an sin Herrn ran un füng an tau winsel. Don hört' Jochen öwer sich 'ne fine Stimm, as wenn sei von'n Bohm flattert kehm: „Wo bleibt dann Leib und Seel? Wo bleibt dann Leib und Seel?“ — — — Woll wir Jochen dat in'n ihrsten Ogenblick so, as wenn em 'ne ieskolle Hand övern Püchel strakt, öwer hei leht sich in sin Gesang nich uphol'n. Mit

faste, blot 'nbät'n zitttrige Stimm süng hei sin Gesang tau Enn: „Nimm sie zu deinen Gnaden, sei gut für allen Schaden, du Aug und Wächter Israels“. Un denn halt hei deip Luft un süng uck noch den'n annern Vers. tau Enn: „Breit aus die Flügel beide, o Jesu, meine Freude, un nimm dein Rükchlein ein. Will Satan dich verschlingen, so laß die Englein singen: Dies Kind soll unverlezt sein!“ — As Jochen ufung'n her, hört hei dei sine Stimm wedder: „Nimm dein Rükchlein ein! — Nimm dein Rükchlein ein!“

Don stünn Jochen ganz ruhig up, as wenn nig gescheh wir, föt den'n Krüzburn ganz fast un trück üm dat ganze Lager von dei Offen an dei Ihr 'n Kreis, wurbi hei ümmer eben vör sich henbäd't. As dei Kreis schlat'n wir, jett't Jochen sich wedder up sin Platz un rögt sich nich.

An Schlap wir nu nich mihr tau denken.

Kein tein Minuten wirn vergahn, don hört'n Jochen sin scharp'n Uhrn son sonnerbores Knarn un Krieschen, as wenn'n Rad sich dreigt, wat nich orig schmert is.

As Jochen dat tom ihrsten Mal hört her, wir hei noch 'n Jung, dei sin Vadder, von den'n hei väl höl, nachts bi't Offenhäud'n Gesellschaft ded. Don stümm'n em dei gäl'n Hoorstoppel piel tau Barg, un in sin Dief wir em so tau Maud, as wenn dat binnelst na but'n wull. Awer sin Vadder her'n fein Spruch müßt, dorvon wir sin Not vergahn.

Ru her hei den'n Spruch uck all männigmal brukt. Den'n her sin oll Mühme em liert, denn sin Vadder her seggt, von Mann tau Mann her dat kein Wirkung.

Hüt brukt Jochen den'n Spruch nich, denn hei seet mit sin Offen in den'n Bannkreis, öwer den'n dei Bös nich röwer künn.

Bon't Ellerbrauk rup kehm't tau rok'n un tau lücht'n, as wenn'n Schwäwelsrikk'n in n Düstern rißt, un ümmer neger kein dat Krieschen von dei Räder. Don wir dei Rohr mit'n mal an Bannkreis un stünn still. — — —

„Smiet mi rut, wat du dor bi di häst!“ rep 'ne deipe Stimm Jochen tau.

„Ick büm den'n Dümel sin Handlanger nich; hal di dat doch!“ säd Jochen.

„Dat kann ich nich“, rep dei Dümel

„Denn scher di hen, wur du herkam'n hüßt!“

„Ick will di dat uck betah'n!“

„Ick handel nich mit Seel'n!“

Don läd sich dei Dümel upt Birn, un versprök em, as eis den'n Heiland alle Rieke up dei Welt un ehr Herrlichkeit, wenn hei em dei lütt ungedöfft Seel rutlang'n wull. Sei brukt uck blot'n lüt Loch in den'n Kreis tau mak'n. Jochen säd nig mihr. Sei stünn langsam un bedächtig up, trück den'n Reim von sin Krüzburn öwer dat Handgelenk, brummelt wat in sin Bort un güng bett dicht an den'n Kreis ran, doch so, dat hei bin'n blef. Un denn hahlt hei ut un trück den'n Dümel ein'n öwer dat Ledder, dat dat so knallt. „Dat is eis!“, säd hei dorbi.

Dei Dümel vertrück dat Gesicht ganz banig, denn Jochen schref 'ne gaude Handschrift, öwer noch höl hei still, bett hei all vier sitten her. Jochen säd immer blot: „Dat is eis!“

„Ru tell doch wieder! Ru kümmt twei!“ säd dei Dümel. Dower Jochen wir kläuker, hei kiehrt sich dor nich an. Denn hei müßt, wenn hei twei segg'n ded, denn her dei Dümel dat Recht, em den'n drütt'n tau geb'n. So verwalkt hei denn den'n Dümel dat Fell ganz gehürrig und blef dorbi: „Dat is eis un dat is eis!“

Taulekt wir den'n Dümel dei Soak doch tau bunt, un wiel Jochen ümmer up dei eim Stell blef, müßt dei jo uck taulekt mör war'n. Sei seg in, dat Jochen em öwer wir. Mit ein'n Sag sprüng hei up sin Hunnkohr un rep: „Holl'n Mittelweg, holl'n Mittelweg, dei Taustfleg is min!“

Glänigen Qualm spuckt'n dei schwart'n Rötters ut. Un denn güng dat in'n Draw dörrch dat Holt, un bald hört Jochen uck dat Krieschen von dei Räder nich mihr; blot san stinkigen Qualm trück noch dörrch dei Bücher.

Dei Offen hern sich uck wedder geb'n, un Philaz tillet all wedder mit'n Steert. As Jochen sich ümdreigt, hört hei de lütt fine Stimm wedder: „Du häst mi erlöst, Jochen, ick bruk nu nich mihr twischen Himmel un Ihr rümschweben; öwer ick heff nig, wat ick di geb'n künn!“

„Dats uck nich nödig; heff du man din Rauh!“ säd Jochen.

Du saßt an mi denk'n, as ick an di denk!“ rep dei fine Stimm. „Wenn du morn früh na'n Hof geihst, denn nimm dat ihrste mit, wat die in'n Weg kümmt. Wißt du dat daun?“

Dat versprök Jochen. Don fäult hei wedder den'n kaul'n Wind, und dei lütt Seel wir verschrun'n.

De's Nacht gescheg nig mihr. Taulegt wirn Jochen dei Ogen doch noch tausoll'n; un hei her noch'n Stun'n lang drusselt. As hei dei Ogen ap'n kreg, un sich wedder besün'n, kek hei junge Sommermorgen all dörrch dei Blüder, un von dei Wischen trück'n kaul'n Lusttögg dörrch dat Holt.

n Klock her Jochen nich; öwer dei Tied verpakt hei nich eis. Ru müßt hei sich denn jo woll up'n Weg mak'n.

As hei hochkehrn, rekt hei sich ihrst mal düchtig ut, un denn säd hei tau Philax: „Ru paß uck gaud up, min Hund!“ Dei oll Hund wir so klauk, dei wüßt, dat hei vör dei negsten twei Stun'n allein dei Verantwortung her. Jochen güng an 'ne Bäk, wüsch sich den'n Schlap ut dei Ogen, wüsch sich in sin blag lin'n Schört wedder drög, nehm sin Seilpott in 'ne Hand un güng övern Rämél tau Holt in, na't Dörrp tau.

Uem de's Tied künn Jochen dörrch dei Wischen gahn; hei her uck bald dat Brauk achter sich, un as eben dei Sünn öwer dei Haverkoppel kek, sett't Jochen sin Faut up'n Stieg.

Sei her dei Geschicht vonnacht all meist wedder ut'n Ropp kreg'n un dacht an sin Fieken, wat dei sich woll freugt, wenn sei em seg, un wur schön dat doch warn füll, wenn dei Ritter em tau Micheel Hüfung gef; hei wull em bi dei ihrst Gelegenheit dorüm anligg'n.

Mit son Gedank'n wir hei all 'n ganz Enn up'n Fautstiege gahn, un her uck all 'n poormal övern Bütt spring'n müßt, don leg dor mit'n ma! mirrn in'n Stieg 'n grot'n Hümpel frischen Biermeß. Dor müßt Jochen sich doch öwer wunnern; denn uck in dei drögsten Johrn wir de's Wisch vör Bierbein'n sihr gefährlich. Jochen künn sich nich besinn'n, dat hier all eis 'n Währ gahn wir. Wiel nu dei Hümpel grad mirrn in'n Weg leg, müßt Jochen mit'n grot'n Schritt dor röwer.

Sei wir all 'n Enn vörbi, don blef hei mi'n mal stahn. Her dei lütt Seel nich seggt: „Dat ihrst, wat di mörg'n in Weg kümmt, dat nimm mit?“ — Sei künn doch nich? —

„Ach wat!“ dacht Jochen, „du rakst di wat in'ne Schört; schad'n kann dat jo nich un verspraken häst du dat jo uck.“

Dormit kiehrt hei weder üm, bückt sich in'ne Rnei, kreg dei beid'n Timpen von sin Schört, un güng denn försäutsch na'n Hof tau.

Dor wir all alls in 'ne Bein. Jochen güng dwars övern Hof, wur dei Knechtskamern wirn; in dei ein stünn sin Lad mit sin bät'n Tüg un sin poor Sabellichkeit'n. Bäl wir dor nich in; 'n Schlott leg dor uck nich vör; denn Unihrllichkeit unner dei Deinsten wir dor kein Mod. Jochen schöw sin poor Blünn an'ne Siet, schürtt sin Schört dor ut, makt dei Lad wedder tau un kloppt sich dei Schäm von 'ne Schört, denn 'n poor Fussel wirn dor an häng'n blebn. Denn güng hei an 'n Börntrogg, wüsch sich dei Hänn un seht denn mit'n still Gesicht achter sin Mehlsupp; sin Fieken her hei noch nich tau seihn kreg'n. As hei sin Mahltied dan her, licht hei den'n Läpel af un trück em wedder dörrch Knoploch. Wieldeß her dei Röksh den'n Seilpott vullgat'n un 'n düchtigen Ranten Schwarzbrot dorbileggt. Ru müßt Jochen sich jo woll wedder up'n Weg mak'n. Sei wull sich blot noch eis na sin Fiek'n ümkieh'n.

As hei ut dei grot Dör kehm, rönnt dat ganze Deinstenvolk up'n Hof wild dörrch'anner.

„Johann hätt 'n Lukkedur fun'n!“

„Krischan, twei!“

„Korlin hätt all fies!“ — — —

Jochen säd kein Wurt; hei wull mal eis 'n Og in sin Lad schmiet'n.

Ihre hei dor henkehrn, müßt hei sich tweimal bück'n. In dei Ramer öwer, wur hei dei Schört afkloppt her, bligt un blänkert dat dicht bi dicht. — —

Mit zittrigen Fingern sammelt hei Stück vör Stück up; as hei denn öwer den'n Ladenaedel upklappt, kreg hei doch kein'n schlicht'n Schreck öwer den'n grot'n Hümpel Goldstücke.

Jochen schmet 'n poor Hemd'n un 'n oll'n Rittel doröwer un schlek sich still von'n Hof; immer länger würrn sin Bein. Ein Fiek'n her hei desen Ogenblick ganz vergät'n.

Nich lang, don her hei den' Fausttieg all wedder vör sich; öwer soväl hei uck söcht un hek, von den'n Meß wir nig mihr tau sein.

Jochen kem hüt na Philax sin Meinung rieklisch lat mit dat Frühstück, öwer Jochen seg den'n vörmurfsvull'n Blick gornich, wur mit dei oll Hund em ankek. As denn tau Mittag un Wbenbrot Jochen gorkein'n App-tiet her, un dei Hund den'n ganzen Seilpott allein kreg, don her hei Jochen dat Taulat-kam'n all wedder vergeb'n.

Dag un Nacht bröcht'n nig. besonneres; Jochen würn sei man einmal lang. Sei her dei ganze Nacht nich schlap'n, blot ümmer grüwelt. As hei annern Morg'n up'n Hof kem, wüßt hei, wat hei wull.

Dat ihrste wir, dat hei sin Better Klaas rankreg, dat dei hüt vör em Offen häud'n süll. As dei 'n sur Gesicht makt, drückt Jochem em 'n Lukkedur in'ne Hand. Don lacht dei Bengel öwert ganze Gesicht un meint, dorvör ded hei dat jed'n Dag.

Jochen bröcht also ihrst Klaas up dei Bein; denn güng hei an'n Börntrogg un wüsch sich gründlich. Naher söcht hei sich den'n Wag't up un bed em, ob hei nich dorvör sorg'n wull, dat hei mit 'n Ritter red'n künn. — Dei meint ihrst, Jochen wir verrückt worn un wull em tau Zell; as Jochen em öwer in jede Hand 'n Lukkedur drück'n ded, don wü he ganz tamm un led mit sich red'n. — Dat wir noch nich ganz Midddag, as Jochen all vör sin Herrn stünn. Dei makt uck grot Ogen. As hei öwer markt, dat Jochem em Geld geb'n wull, wat hei grad so schön bruk'n künn, don led dei uck mit sich red'n.

Jochen köfft sich un sin Fieken frie un

raugt nich ihre, bett dei Ritter den'n Frie-breiß, den'n dei Paap upsett'n müßt, unner-schreb'n un unnersiegelt her.

Denn köfft Jochen sich noch ein von dei tweirödrigen Koorn un'n oll'n Gaul un küfschiert bi Fieken vör dei Dör. Sin Geld her hei in twei Büzenbeinlings bunn'n un 'n Bund Stroh doröwer schmet'n.

Ihrst wull Fiek'n dat nich glöb'n, denn lesen künn sei nich; as Jochen ehr öwer an ein von dei Hosen sat'n let un sei markt, dat dat luter Geld wir, do glöwt sei em. — Wur flög'n dei Plünn! So fix is noch kein Diern na Danzen kam'n, as Fiek'n bi Jochen up'n Wag'n seht.

As sei beid ut dat Dur föhrt'n, kek'n alle Knechts un Dierns ehr mit grote Ogen na.

Bi dei Ziesenbrög hät Jochen öwer noch mal anhol'n. — Sin Philax, mit den'n hei red'n künn, as mit'n Menschen, dei süll uck mit.

Na John is dor mal 'n Handelsjud dörch kam'n. Dei hät vertellt, dat Jochen mit sin Fieken na't Mäkelbörgsch rinwannert 'is. Dör hät dei ein Ritter soväl Schulden hät, dat hei ein von sin Gäuder verköp'n müßt. Dat hät Jochen em asköfft un is mit sin Fieken dor glücklich un tausred'n worn. Sei hät ümer Glück hät, kein Sük'n mang Min-schen un Beih, un sin Feld hät ümmer Frucht drag'n.

Sin Nakam'n söln sogor von den'n Für-ften adelt sin, un dat Geschlecht sall hüt noch bestahn. —

Aus dem Buch: „Bi de Dellamp“. Sonner-bore Geschichten von Speuken un Gruen. Verlag von Robert Cordes, Kiel.